

Sabine Hering

Mühsal, Widerstände, aber auch Erfolge und neue Perspektiven!

Zehn Jahre Zentrum für Gender Studies in Siegen (Gestu_S)



Sabine Hering (Jg. 1947) war von 1993–2012 Professorin an der Uni Siegen mit den Schwerpunkten ‚Sozialpädagogik, Gender, Wohlfahrtsgeschichte‘. Ab 2006 war sie Prorektorin für Studium und Lehre sowie Direktorin des Kompetenzzentrums, ab 2007 zusätzlich Sprecherin des Zentrums für Gender Studies (Gestu_S).

Am 20. Juni 2017 feierte das Siegener Zentrum für Gender Studies sein zehnjähriges Bestehen bei strahlendem Sonnenschein, mit vielen Mitgliedern und Gästen, einem Hauch Nostalgie – und einer spürbaren Aufbruchsstimmung, die vor allem durch den kämpferischen Gastvortrag von Sabine Hark (TU Berlin) ausgelöst wurde. Natürlich gab es eine Reihe von Grußworten – u. a. von der Prorektorin Gabriele Weiß und der Gleichstellungsbeauftragten Elisabeth Heinrich. Die jetzige Sprecherin des Vorstands, die Historikerin Bärbel Kuhn, beschrieb die laufenden Vorhaben im Bereich der Lehre und der Forschung, die derzeit vor allem im Themenschwerpunkt ‚Queer-Studies‘ angesiedelt sind. Sabine Hering, erste und einzige Netzwerkprofessorin und maßgebliche Gründerin des Gestu_S, erinnerte an die Ereignisse, die der Gründung vorausgegangen waren.

Nach den mühevollen Versuchen, zunächst die Notwendigkeit und den Gehalt der damals noch misstrauisch beäugten Frauenforschung zu verdeutlichen – und dann die Bedeutung ihrer Weiterentwicklung in Richtung ‚Gender Studies‘ zu vermitteln, ist es mit der Unterstützung vieler Neuberufener im Jahre 2003/2004 endlich gelungen, alle 12 Fachbereiche zur Mitwirkung am Aufbau des Zentrums zu bewegen. Vor allem die aktive und entschlossene

Beteiligung zahlreicher ‚prominenter‘ Professorinnen und Professoren hat im Endeffekt dazu beigetragen, dem damaligen Rektorat im Jahre 2007 die Zustimmung zur Gründung abzurufen, wenn auch mit einer eher mageren Ausstattung.

Die wirklichen Erfolge stellten sich daher auch nur im Bereich der Lehre ein, vor allem deshalb, weil es der Koordinatorin, Uta Fenske, gelungen ist, viele Lehrende zu gewinnen, die bereit waren, ihre Veranstaltung für das ‚Gender Modul‘ zu öffnen – und weil die jährlich stattfindende Ringvorlesung durchgehend so attraktiv war, dass es größerer Hörsäle bedurfte, um die Hörerschaft aufzunehmen. Für den Bereich der Geschlechterforschung, für den weder eine Koordination noch Anschubfinanzierungen bereitgestellt wurden, waren die Ausgangsbedingungen entsprechend schwierig und nur teilweise erfolgreich.

Aber kommen wir zurück zu den Feierlichkeiten am 20. Juni dieses Jahres. Nach den Grußworten und dem Blick in Vergangenheit und Zukunft präsentierte die international renommierte Soziologin Sabine Hark den Festvortrag zu dem Thema (Anti)-Genderismus unter dem Titel „Diskursive Enteignungen. Gender als Ressource neo-autoritärer Wir/Sie-Dichotomien – Konsequenzen für die Gender Studies“.

Wenn auch der Titel dieses Vortrags viele – mich eingeschlossen – zunächst eher verwirrt als motiviert hat, ist es Sabine Hark in kürzester Zeit gelungen, uns alle nicht nur zu fesseln, sondern uns auch einen neuen Blickwinkel auf das mittlerweile eher beschaulich wirkende Forschungsgebiet ‚Gender Studies‘ zu eröffnen. Und zwar aus der Perspektive unserer Feinde: Die Frage danach, warum – so Hark – die Phalanx vom Vatikan über die CSU bis zur AfD sich so zielsicher auf die ‚Gender Studies‘ als Feindbild eingeschossen hat, macht überaus nachdenklich. Warum wird die Wissenschaftlichkeit der ‚Gender Studies‘ so vehement infrage gestellt, warum kommt es sogar zu der Drohung, bei einem potenziellen Machtantritt als erstes die ‚Gender Studies‘ dicht zu machen und deren Personal auf die Straße zu setzen?

Die Antwort ist relativ klar: Die ‚Gender Studies‘ sind durch ihre geschlechts(un)spezifischen Öffnungs- und Differenzierungsbewegungen ange-

treten, die traditionelle Ordnung der Geschlechter und damit auch die Ordnung der Dinge infrage zu stellen. Die Ordnungshüter haben das sehr viel schneller begriffen als die Masse der ‚Aufgeklärten‘ und ‚Liberalen‘, welche bezüglich der ‚Gender Studies‘ den Standpunkt vertreten: Es gibt eben Frauen und Männer, beide müssen berücksichtigt werden – alles gut.

Wenn wir darüber nachzudenken beginnen, dass ‚Gleichberechtigung‘ zwar ‚ganz nett‘ ist, dass die Sprengkraft der Beschäftigung mit den Geschlechterverhältnissen aber nicht auf der Ebene des Egalitären endet, sondern weit darüber hinaus neue Perspektiven gesellschaftlichen Wandels eröffnet, merken wir, dass ‚alles gut‘ eindeutig zu kurz greift.

Darauf wurde in Siegen mit Sekt und Häppchen angestoßen – der Anstoß, um den es eigentlich ging, wird uns allerdings noch eine ganze Weile beschäftigen.

Kontakt und Information
Prof. Dr. Sabine Hering
hering@kulturareale.de

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub | universitäts
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

DOI: 10.17185/duepublico/72346

URN: urn:nbn:de:hbz:464-20200722-140229-0



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.